

Russland und seine Diaspora

Konrad-Adenauer-Stiftung
Außenstelle Moskau
Dr. Thomas Kunze, Stefan Beutel

Russische Landsleute im Ausland

Nach Angaben des russischen Außenministeriums leben derzeit über 25 Millionen Russen im Ausland, die Mehrheit von ihnen in den GUS-Staaten (ca. 16-17 Millionen). Offiziell wird diese russische Diaspora auch einfach als "Landsleute" (Sootetschestweneki) bezeichnet.

Das Thema der im Ausland lebenden Russen hat in den letzten Jahren aus zwei Gründen an Bedeutung gewonnen. Innenpolitisch gilt es der demographischen Krise zu begegnen. Die Rückführung der Landsleute ist dabei von nicht geringer Bedeutung. Russlands Bevölkerung, 1992 noch 148,7 Mio. stark, ist bis zu diesem Jahr auf 142,5 Mio. zurückgegangen. Selbst wenn sich die Sterbeziffer in Russland vermindert und die Geburtenzahl steigt, werden im Jahr 2025 nach demographischen Berechnungen nur noch 128,8 Mio. Menschen in Russland leben. Die Prognose sieht für das Jahr 2050 sogar nur noch 100 Mio. Einwohner.¹ Außenpolitisch, vor allem in den Beziehungen zu den Nachfolgestaaten der Sowjetunion kommt der Diaspora ebenfalls eine wichtige Bedeutung zu. Sie gelten als "Ressource" im Ringen um Macht und Einfluss Moskau auf dem Gebiet der ehemaligen UdSSR. Besonders in den letzten Jahren wird die russische Diaspora gezielt unterstützt und die russische Sprache und Kultur in den ehemaligen Sowjetrepubliken gefördert.

Die hohe Zahl der im Ausland lebenden Russen ist durch zwei Ursachen zu erklären. Zum einen setzt sich eine große Abwanderung von Arbeitskräften aus Russland fort. Etwa 45.000 bis 50.000 Russen suchen jährlich Arbeit im Ausland. Insgesamt geht man derzeit von mindestens 1,5 Mio. Russen im westlichen Ausland aus. Viele der Abwanderer sind Fachkräfte aus den Bereichen der Medizin, Luft-/Raumfahrt, Physik und Mathematik, was gebietsweise starke negative Auswirkungen auf die russische Ökonomie hat. Anreiz bieten Löhne, die um ein vielfaches höher sind als in Russland.²

Die Hauptursache dieser weltgrößten Diaspora liegt aber im Zerfall der ehemaligen Sowjetunion. In jedem Land auf dem Gebiet der früheren UdSSR gibt es russische Minderheiten, die in manchen Ländern bis zu einem Viertel der Bevölkerung ausmachen. Besonders stark sind davon das Baltikum, Weißrussland, die Ukraine und Kasachstan betroffen.³

¹ Russland-Aktuell, www.russland.ru (26.05.06)

² Novosti, www.de.rian.ru, (21.06.06)

³ Russland-Aktuell, www.aktuell.ru (21.06.06)

Im *Baltikum* leben vor allem in Lettland und Estland zahlenmäßig große russische Minderheiten. An der Grenze von Estland zu Russland besteht die Bevölkerung zu über 90 % aus Russen. Der Erhalt der Staatsbürgerschaft in Lettland und Estland ist heute für Bürger sehr schwer, die selbst oder deren Eltern nach der Okkupation ins Land gekommen sind. Davon sind hauptsächlich Russen betroffen. Estland verlangt außerdem das Erlernen der Landessprache als Voraussetzung der Staatsbürgerschaft. Offiziell sieht Moskau die russische Sprache und Kultur im Baltikum bedroht. Russland fordert nachdrücklich eine bessere Integration ihrer Landsleute in die baltische Gesellschaft. Das betrifft die Anwendung der russischen Sprache im Alltag und Staatsbürgerschaftsfragen.

Die russisch-stämmige Bevölkerung in *Weißrussland* beträgt ca. 1 Mio. Menschen, was einem Bevölkerungsanteil von mehr als 13 % entspricht. Zusätzlich sind mehrere Hunderttausend Weißrussen in sprachlicher Hinsicht russifiziert. Darüber hinaus werden Weißrussen von der größeren und besser konsolidierten russischen Kultur stark angezogen. Deshalb nimmt weder die Verbreitung der russischen Sprache noch die der russischen Kultur in Weißrussland ab.

Die russische Diaspora in der *Ukraine* ist die weltweit größte überhaupt. Man geht von rund 11 Mio. Menschen aus. Der russische Bevölkerungsteil lebt hauptsächlich in den östlichen Landesteilen. Im Allgemeinen ist die kulturelle und sprachliche Entfernung zu Russland sehr gering. Viele Ukrainer haben das Russische als Muttersprache angenommen.

In *Transkaukasien* bestehen kulturell große Unterschiede zwischen der russischen Diaspora und der nationalen Bevölkerung. Dies ist vor allem in Aserbaidschan, mit der bestehenden moslemischen Kultur der Fall. Ethnische Konflikte in der Region haben dazu geführt, dass seit den 90er Jahren massenweise Russen auswanderten. Heute gibt es nur noch kleine russische Volksgruppen in diesem Gebiet.

In *Kirgistan* ist der russische Bevölkerungsanteil relativ hoch, 20 % in Städten und bis zu 30 % auf dem Land. Einige russische Siedlungen bestehen bereits seit drei bis vier Generationen. Die kulturelle Entfernung ist ebenfalls sehr hoch. Ehen zwischen Russen und Einheimischen spielen statistisch gesehen kaum eine Rolle. Aufgrund ethnischer Konflikte gab und gibt es auch in Zentralasien eine Abwanderung von russisch-stämmigen Bürgern. Die in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion lebenden Russen bekamen in der Regel "automatisch" bei Staatsgründung die Staatsbürgerschaft des Landes. Dies ist in den meisten Ländern mit Ausnahme des Baltikums so gehandhabt worden. Eine doppelte Staatsbürgerschaft war dagegen nur in wenigen dieser Länder möglich, Turkmenistan ist dafür ein Beispielland gewesen.⁴

⁴ Inzwischen hat sich die Situation verändert. Turkmenistan hat das Abkommen über doppelte Staatsangehörigkeit aufgekündigt. (vgl. Kunze, Thomas: „Russlands Hinterhof: Turkmenistan – Selbstzerstörung durch Autokratie“, in KAS-Auslandsinformationen, 2/2006, S. 75 ff.

Der gesamte nördliche Streifen *Kasachstans* ist mehrheitlich von Russen bewohnt. Die bestehenden Siedlungen unterscheiden sich nicht von russischen Siedlungen nördlich der Grenze. Vom russischen Bevölkerungsteil hat aber nur ein verschwindend kleiner Prozentsatz Kenntnis der Landessprache. Dennoch ist die russisch-stämmige Bevölkerung im Land gut integriert und es gibt in dieser Hinsicht keine ethnischen Konflikte.⁵

Im zentralasiatischen Kernland *Usbekistan* konzentriert sich die russischstämmige Bevölkerung in der Hauptstadt Taschkent. In der Provinz leben heute überwiegend Usbeken. Auf Grund der verschärften politischen und wirtschaftlichen Lage ist der Auswanderungswunsch der Russen hier hoch.

Historischer Hintergrund

Die große Anzahl von Russen in den Nachbarländern ist Ergebnis der ethnischen Vielfalt der ehemaligen Sowjetunion. Mit mehr als 100 ethnischen Gruppen war die UdSSR einer der größten multiethnischen Staaten der Welt. Durch Auflösung des sowjetrussischen Reiches wurden zum einen Minderheitenprobleme gelöst, zum anderen aber wieder neue und teilweise schwerwiegendere geschaffen. Keine der Nachfolgerstaaten – einschließlich der Russischen Föderation selbst – ist auch nur annähernd ethnisch homogen. Russen waren in der Sowjetunion das einzige größere Volk, das seine nationale Identität in messbarer Weise mit der multinationalen Union verbunden sah. Zum historischen Hintergrund gehört auch, dass es eine gezielte Politik der "Russifizierung" gab. Zu Sowjetzeiten wurden russische Arbeiter beispielsweise auf dem Gebiet der baltischen Länder angesiedelt.

Diese Gruppen waren von Modernisierung geprägt, sozial mobil, mit verhältnismäßig hohem Bildungsgrad. Unter Stalin mit Privilegien ausgestattet, erlebten sie nach dessen Tod und insbesondere später zu Perestroika-Zeiten Benachteiligungen. Während der Sowjetära rechtfertigte die russische Diaspora ihre Präsenz in den nichtrussischen Republiken mit einem "internationalistischen" Selbstverständnis. Es hieß, dass in einer "entwickelten sozialistischen Gesellschaft" ethnische Differenzen keine Rolle mehr spielen würden. Als die Sowjetunion zu zerfallen begann, wurde dieses Selbstverständnis intensiviert und deutlicher nach außen getragen. Der materielle Besitz der russischen Diaspora lag nach der Perestroika durchschnittlich über dem eines Bürgers in Russland.⁶

Bisher gab es vier große Rückkehrwellen der russischen Diaspora. Die erste fand zwischen 1920 und 1930 statt und beinhaltete zwischen 30.000 bis 60.000 Menschen. Zwischen 1944 und 1952

⁵ Quelle: Pal Kolsto, Die neue russ. Diaspora, www.uni-koeln.de/phil-fak/soeg/ethonos/inhalte/inhalte6/kolstoe.htm (11.06.06)

⁶ Quelle: Pal Kolsto, ebd.

kamen im Zuge der Nachkriegszeit insgesamt 4,3 Mio. Russen in die Sowjetunion. Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre gab es eine Auswanderungsbewegung der ethnischen Russen aus dem Kaukasus und Zentralasien nach Russland. Man geht von ca. 9 Mio. Umsiedlern in dieser Zeit aus. Die letzte Welle steht mit dem Zerfall der UdSSR in Verbindung. In den 90er Jahren kamen bis zu 7 Mio. Russen aus den sowjetischen Nachfolgestaaten. Den Höhepunkt stellte das Jahr 1994 mit allein 1,7 Mio. Einwanderern dar.⁷

Politische Initiativen

Sowohl die Haltung der Regierung als auch die russische Gesetzgebung zur Diaspora hat sich seit dem Zerfall der UdSSR zweimal entscheidend verändert. Das erste Gesetz zu dieser Thematik aus dem Jahre 1991 bescheinigte jedem Bürger der ehemaligen Sowjetunion "automatisch" die russische Staatsangehörigkeit. Seit Beginn der Regierungszeit Putins fand diese Handhabe immer mehr Ablehnung. In diesem Zuge wurde das noch bestehende Gesetz 2001 überarbeitet und die "automatische" Staatsbürgerschaft herausgestrichen. Ein Jahr später erschwerte ein neues Gesetz die Einreise der im Ausland lebenden Russen sowie die Vergabe der russischen Staatsangehörigkeit. Die im Jahr 2003 von Präsident Putin erstmalig geäußerte Kritik daran, führte zu einer erneuten Überarbeitung des Gesetzes. Die Einreisebestimmungen für Landsleute wurden wieder gelockert.⁸ Diese Kehrtwende führte dazu, dass gezielt die russische Diaspora im Baltikum und in den GUS-Staaten unterstützt und gefördert wurde. Die Arbeit mit den Landsleuten beinhaltet vor allem die Förderung der russischen Sprache und Kultur. Hinzu kommen Interessenvertretung, humanitäre Hilfe und die Unterstützung russischer Kriegsveteranen und Invaliden.⁹

Seit die russische Diaspora für Moskau an Bedeutung gewann, bearbeitet eine Vielzahl von offiziellen Gremien dieses Thema. Es gibt Arbeitskreise im Innen- und Außenministerium, in der Duma, im Wirtschaftsministerium und in der Verwaltung des Präsidenten. Eine Anfang dieses Jahres ins Leben gerufene Regierungskommission im Außenministerium leitet heute diese Arbeit. Das Gremium besteht aus Vertretern aller Regierungsorgane zu dieser Thematik.¹⁰

Für Russland ist der Schutz der Landsleute eine Prestigefrage. Moskau kritisiert die ungenügende Vertretung der Russen in Verwaltungen und Gerichten in den Nachbarländern; auch würden die Landsleute aus Leitungspositionen in den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Bildung und Gesundheitswesen verdrängt. Die Schrumpfung des russischsprachigen Raumes ist aus russischer Sicht besorgniserregend. In Ländern wie Georgien, Armenien, der Ukraine und

⁷ Prozentual aufgegliedert kamen während der vierten Welle 36,4 % aus Kasachstan, 31,8 % aus Zentralasien, 12,1 % aus dem Kaukasus und 7 % aus dem Baltikum. S. Kommersant, www.kommersant.ru (30.06.06).

⁸ Kommersant, ebd.

⁹ Russisches Außenministerium, www.mid.ru (26.06.06)

¹⁰ Russisches Außenministerium, ebd.

Tadschikistan verringere sich drastisch die Zahl der russischen Schulen und Unterrichtsstunden auf Russisch. Bereits vollständig aufgelöst ist das System der Hochschulausbildung in russischer Sprache in den baltischen Staaten. Aus Sicht Moskaus ist die russische Sprache für die Diaspora ein Menschenrecht. Russischsprachige Schüler im Ausland sollen zukünftig besser mit Lehrbüchern und technischen Unterrichtsmitteln ausgestattet werden. 2005 wurden dafür über 174 Mio. Rubel (rund 5Mio.€) ausgegeben.¹¹

Die Verbindung zum "Mutterland" wird auch durch eine Vielzahl von Veranstaltungen gefördert. Zwei Drittel der von Russland finanzierten Veranstaltungen sind Konferenzen, Ausstellungen und Seminare zu historischen und kulturellen Ereignissen der russischen Geschichte und Gesellschaft. Dazu gehören ebenfalls die Förderung von russischsprachigen Theater- und Kunstgruppen sowie die Versorgung von mehr als 5000 Organisationen der russischen Diaspora mit Abonnements russischer Printmedien.¹²

Mit dem im Frühjahr 2006 veröffentlichten Programm „Erleichterung der Einreise von russischen Landsleuten nach Russland“ versucht die russische Regierung mehrere Probleme zu lösen. Danach soll gezielt die Einreise und Einbürgerung von Landsleuten aus dem Ausland in die Russische Föderation vereinfacht und die Probleme der demographischen Krise und der Migration vermindert werden. Gleichzeitig hofft man auf Synergieeffekte für die russische Wirtschaft.

Die Hilfe für die russischen Rückkehrer soll bereits in ihrem Aufenthaltsland beginnen, wo sie umfassende Beratung zur Einreise nach Russland erhalten sollen. Das Programm beinhaltet des Weiteren bürokratische Vereinfachungen beim Erhalt der russischen Staatsbürgerschaft. Die bisherige Bearbeitungsdauer von ca. fünf Monaten für Landsleute mit Eltern in Russland soll erheblich verkürzt werden. In der Praxis ist jedoch zu beobachten, dass die „Einreisehilfen“ nur durch entsprechende Geldgeschenke an den zuständigen Beamten gewährt werden: von einer allgemein angewandten und gerechten Behandlung der Antragsteller kann nicht die Rede sein.

Bei einem Entschluss zum Umzug sollen des Weiteren finanzielle Kompensationen für die Einreise gezahlt werden. Zur Unterstützung der Einbürgerung gewährt Moskau des Weiteren je nach Region finanzielle Starthilfe, Arbeitslosenhilfe und bietet ein Versicherungspaket. Die Wohnungsbeschaffung wird darüber hinaus durch Kredite mit staatlichen Zuschüssen gefördert. Auch dieser Ansatz gestaltet sich im Alltag als sehr korruptionsanfällig.

Durch zwei Module will die russische Regierung eine Konzentration von Einreisenden in bestehende Ballungszentren vermeiden. Zum einen geschieht dies durch eine regionale

¹¹ Siehe dazu: Novosti, www.de.rian.ru; siehe auch: Russland-Aktuell, www.russlandonline.ru (21.06.06)

¹² ebd.

Unterteilung in drei Landeskategorien.¹³ Das zweite Modul ist die Einführung einer Regionalquote. Beispielsweise nimmt die Region Krasnojarskij bis zu 150.000 Menschen auf. Das Programm umfasst offiziell die Jahre 2006 bis 2012. Bis Ende 2006 müssen die russischen Regionen sich auf die praktische Umsetzung vorbereitet haben. 2007 wird ein Pilotprojekt mit 40.000 bis 50.000 Menschen durchgeführt.

Vom 19.-20. Mai 2005 fand beispielsweise die zweite Konferenz des Rates der russischen Landsleute statt, auf der aktuelle Probleme der russischen Diaspora besprochen wurden. Es ging um die Förderung der russischen Sprache und Kultur im Ausland, Ausbildung und Rechtsschutz der Diaspora, ihre Arbeitsmöglichkeiten in Ministerien und die medizinische Versorgung der Veteranen und Invaliden.¹⁴ Aber das Thema der im Ausland lebenden Russen beschäftigt nicht nur die Politik. Aber auch die Publizistik hat dieses Thema entdeckt. Ein Beispiel liefert das in diesem Jahr erschienene Buch von Edwin Bacon: "Die neue russische Diaspora: Russische Minderheiten in den ehemaligen sowjetischen Republiken". Ebenfalls in diesem Jahr eröffnete in Moskau die Bibliothek "Russien im Ausland".¹⁵

Die Zukunft der russischen Diaspora

Welche politischen Spannungen mit dem Thema der Landsleute im russischsprachigen Raum verbunden sind, verdeutlicht die Bezeichnung der ehemaligen sowjetischen Republiken durch Moskau. Diese Territorien tragen offiziell den Namen: „nahes Ausland“. Ein von Moskau gewünschter bleibender Einfluss in diese Gebiete geht mit dieser Bezeichnung einher. Der Begriff des nahen Auslands wird politisch von Moskau zur Einflussnahme auf die Angelegenheiten der Nachbarstaaten genutzt. Die russische Diaspora ist diesbezüglich ein wichtiger Faktor.

Beispielsweise kam es zu einem Schlagabtausch zwischen Moskau und Kiew. Das Außenministerium der Ukraine hat Appelle der russischen Regierung, der russischen Sprache in einzelnen Regionen der Ukraine Sonderstatus zu gewähren als Provokation bezeichnet. Der Chef des Pressedienstes des ukrainischen Außenamtes W. Filiptschuk sagte: "Das Außenministerium bezeichnet den Kommentar der russischen Seite, nach dem alle Regionen der Ukraine das Russische als Regionalsprache anerkennen, als eine offene Einmischung in die inneren Angelegenheiten des ukrainischen Staates".¹⁶

¹³ *Kategorie A* gilt als strategisch wichtig und betrifft Gebiete nahe der Grenze. Bei Einreise in diese Gebiete wird die volle beschriebene Hilfe bereitgestellt. *Kategorie B* sind Gebiete mit hohem Investitionsvolumen. Die gewährleistete Hilfe für Einwanderer wird hier eingeschränkt. Alle Leistungen bis auf das Arbeitslosengeld werden gewährt. *Kategorie C* umfasst die für Einwanderer attraktivsten Gebiete, jene mit großem Wirtschaftswachstum. Um eine Einreisekonzentration zu vermeiden, wird für diese Gebiete keine finanzielle Starthilfe gezahlt. Siehe Kommersant, www.kommersant.ru (21.06.06).

¹⁴ Stadtverwaltung Moskau, www.moskvaimir.mos.ru (25.06.06)

¹⁵ Novosti, www.de.rian.ru (26.06.06)

¹⁶ Zitiert nach: Novosti, www.de.rian.ru (26.06.06)

Laut des Direktors der Abteilung für Arbeit mit Landsleuten im Ausland des russischen Außenministeriums, Aleksandr Chepurin, ist die russische Diaspora ein wichtiger Faktor in der russischen Innen- und Außenpolitik sowie in den bilateralen Beziehungen der Nachbarländer zu Russland. Die russische Regierung hat das strategische Ziel, dass alle Landsleute im Ausland volle Rechte des Landes besitzen. Laut Chepurin ist eine "Repression der Assimilation im jeweiligen Land demnach ein Weg der zur Destabilisierung führt."¹⁷

Die jüngsten Maßnahmen der russischen Regierung deuten auf eine verstärkte Anwerbung der russischen Diaspora hin. Die Vorzüge dieses Vorhabens für die russische Wirtschaft sind eindeutig, eine Zunahme des Humankapitals sowie der Begegnung der demographischen Krise Russlands. Eine nach dem jeweiligen Gebiet abhängige staatliche Hilfe für die Einwanderer, sowie die Festlegung von regionalen Einwanderungsquoten sind hilfreiche und weitsichtige Module dieses nationalen Großvorhabens. Die Mobilität der Einwanderer nach ihrer Einreise ist dagegen schwer zu regeln. Die räumliche Verschiebung in bestehende Ballungszentren, was vor allem Moskau betreffen würde, bleibt zu erwarten.

Unklar sind des Weiteren der Umgang und die Stellung der über dieses Programm hinaus bestehenden russischen Diaspora. Es gibt keine verlässlichen Angaben über deren Interesse an einer Übersiedlung nach Russland. Die Förderung der russischen Kultur und Sprache im Ausland wird weiter Bestand haben. Somit ist die anhaltende Unterstützung Moskaus durch die beschriebenen Maßnahmen anzunehmen. Mit den Landsleuten als Instrument der russischen Außenpolitik ist auch in Zukunft weiterhin zu rechnen. In wie weit aber dieses nationale bzw. internationale Interesse Moskaus die Beziehungen zum nahen Ausland beeinflussen wird, ist leicht vorherzusagen. Besonders die Spannungen zur Ukraine und zu den baltischen Staaten unter Instrumentalisierung der russischen Diaspora werden weiterhin andauern.

¹⁷ Zitiert nach: Center of Defense Information, www.cdi.org (21.06.06)